

Unsere Andacht zum

5. FASTENSONNTAG - MISEREOR

HINFÜHRUNG ZUM THEMA

„Gib Frieden!“ – unter dieses Leitwort hat MISEREOR seine diesjährige Fastenaktion gestellt.

Das Leitwort ist bewusst mehrdeutig:

„Gib Frieden, wir leben in Ungewissheit und Krieg“. „Wir können nicht mehr!“

aber auch „Lasst uns in Ruhe mit euren Problemen, wir haben gerade eigene!“

Wir können trotz allem zum Frieden beitragen.

Ohnmacht und Abstumpfung gewinnen nicht die Oberhand. Wir schauen über den eigenen Tellerrand!



Wohin? Nach Syrien und in den Libanon!



Nach acht Jahren Bürgerkrieg ist Syrien ein in jeder Hinsicht zerstörtes Land: Korruption, Gesetzlosigkeit, fehlende Infrastruktur und ein massiver Bevölkerungsverlust durch Flucht lassen eine Zukunftsperspektive für das Land und seine Menschen kaum sichtbar werden.

Circa 1,5 Millionen syrische Flüchtlinge haben im Libanon Zuflucht gesucht.

Auch hier haben sie keine Perspektive. Mit 4,5 Millionen Einwohnern und einem fragilen politischen System stellt die Sorge für die Flüchtlinge auch die libanesische Gesellschaft vor nahezu unlösbare Herausforderungen.

Christliche Hilfswerke künden durch Wort und Taten vor Ort von einem

Gott, der niemanden aufgibt, der alles daransetzt,

dass jeder und jede eine Zukunft hat und zum Leben auferstehen kann–

ihn begrüßen wir:

Jesus Christus, Du rufst Tote zum Leben. Herr, erbarme dich.

Du bist Menschen zärtlich begegnet. Christus, erbarme dich.

Du machst Menschen zu deinen Botinnen und Boten. Herr, erbarme dich.

In dramatisch zugespitzter Form erzählt der Evangelist Johannes die Geschichte von Lazarus: (Joh 11, 1-45) Jesus kommt bewusst zu spät, die Schwestern Marta und Maria haben sich mittlerweile mit dem Tod ihres Bruders abgefunden, die Nachbarn klagen und weinen. Und auch Jesus zeigt Zeichen seiner anrührenden Menschlichkeit: Auch er weint. Doch er bleibt nicht beim Weinen stehen. Obwohl die Lage menschlich gesehen absolut aussichtslos ist, handelt er und führt Lazarus zurück ins Leben. Der Name ist Programm: Lazarus, hebräisch Eleazar, – Gott hilft. Das Evangelium von der Auferweckung des Lazarus am 5. Fastensonntag ist schon eine Vorausdeutung dessen, was wir an Ostern feiern:

Gott hilft, Gott führt ins Leben!

Vor diesem Hintergrund leisten die **MISEREOR-Partner – der Flüchtlingsdienst der Jesuiten und Pontifical Mission, das päpstliche Hilfswerk im Nahen Osten**, Großartiges: Sie schaffen Räume, in denen Kinder und Jugendliche Bildung und Zuwendung erhalten und in denen die Familien, Frauen und Männer, aufatmen und sich den traumatischen Erfahrungen der Flucht und den Herausforderungen des Alltags stellen können.

Anoud Raslan, die Frau auf dem MISEREOR-Plakat, ist 38 Jahre alt. Mit ihren fünf Kindern ist die ausgebildete Lehrerin aus Syrien geflüchtet und **lebt nun im Libanon, in Beirut**. Eine Perspektive zur Rückkehr in die Heimat zeigt sich nicht, ebenso wenig wie ein Weg in ein anderes Land. Im Libanon lebt sie im Bewusstsein, dass ihre und die Anwesenheit der anderen Millionen syrischer Flüchtlinge immer weniger gewollt ist. Zusätzlich zur Flucht kamen Gewalterfahrungen in der Ehe. Insbesondere ihr jüngster Sohn litt unter dieser Situation, wurde verhaltensauffällig.



Sie bekam Kontakt zur **MISEREOR-Partnerorganisation Pontifical Mission**. In den Einrichtungen des Partners konnten sich die Kinder auf einen regulären Schulbesuch vorbereiten, bekamen Hausaufgabenhilfe und die gesamte Familie psycho-soziale Unterstützung. Alle konnten ihre Fluchterfahrungen aufarbeiten, ihr jüngster Sohn fand therapeutische Hilfe und Anoud selbst ein Einkommen in den schulischen Betreuungsangeboten.

„Wer bleibt oder zurückkehrt, entscheidet sich dafür, nicht in der Fremde zu sterben“



Khadija (Name geändert), eine 42-jährige Witwe und Mutter von vier Kindern, ist im zerstörten Aleppo geblieben. Zunächst hatte sie den Flüchtlingsdienst der Jesuiten (JRS) durch die Ausgabe von warmen Mahlzeiten in der Al-Khairat-Moschee kennengelernt. Später fand sie beim JRS für ihren heute 13 Jahre alten Sohn Aadil (Name geändert) die notwendige Unterstützung für eine Operation seines gebrochenen Beines. Eine Mauer war über dem Jungen eingestürzt. „Der erste Kontakt zum Flüchtlingsdienst war wie ein Spalt, durch den Licht fiel, er hat sich zu einer sehr

breiten Tür entwickelt.“

Heute kann ihr Sohn wieder mit Freunden nach dem Schulunterricht Fußball spielen und davon träumen, eines Tages als Pilot das Weltall und den Himmel zu erobern.

Und so ist er dem MISEREOR-Partner auch für die **„back-to-school“-Kampagne** dankbar, weil sie ihm bei der Einschreibung für den Schulunterricht geholfen hat.

Schulen wurden und werden gezielt bombardiert, sodass Kinder und Lehrkräfte unter schweren traumatischen Belastungsstörungen leiden. Sie werden mit Grundbildung, psychosozialer Begleitung sowie kreativem und spielerischen Lernen aufgefangen.

In den Gemeindezentren werden Menschen unterschiedlicher Religionen, Konfessionen und sozialer Herkunft zusammengebracht. Mit der Methode des „Storytelling“ begegnen sie sich und erzählen aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Auf diese Weise sollen sie wegkommen von der Sichtweise: „Wir sind Feinde“ – hin zu einer gemeinsamen Perspektive: „Wir haben das Gleiche erlebt.“

Was kann ICH tun?

Hoffnung schenken inmitten einer Situation der Hoffnungslosigkeit.

Menschen als Menschen sehen lernen und behandeln, ihnen Würde und Respekt geben.

Mithelfen, dass mit den geflüchteten Kindern und Jugendlichen keine verlorene Generation heranwächst: Nur auf den ersten Blick kleine Schritte zum Frieden – zunächst mit einem friedvollen Ort, dann vielleicht hin zu Frieden im Herzen und im nahen Umfeld.

***Hoffen wider alle Hoffnung,
glauben, dass es dennoch weitergeht.
Lieben, wo es beinah nicht mehr möglich,
damit die Welt auch morgen noch besteht.***

zum Nachdenken:

Auf Ostern zugehen: Ein Bild für unsere Welt,
in der kaum irgendwo Ostern ist.
In kleinen Schritten werden Steine von Gräbern
weggerollt,
wird eher verhalten als laut gerufen: Komm heraus!
Wo rufen wir: „Komm heraus!“?
Wo ist es an mir, Zeichen der Hoffnung zu setzen,
gegen alle Hoffnungslosigkeit?
Was gibt mir Kraft, für eine freie, offene und gerechte
Gesellschaft hier in Deutschland einzutreten?



Michel Constantin, Leiter von Pontifical Mission in Beirut fasst seine Motivation und die seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dem Bekenntnis zusammen: „Der Glaube gibt eine ungeheure Kraft.“ Stärken wir ihn und all die anderen, stärken wir einander, kleine und doch so wichtige Hoffnungszeichen zu setzen, damit Menschen heute, wie Lazarus und seine Schwestern damals, erfahren können: Gott hilft zu hoffen, wider alle Hoffnung.

Unser Glaubensbekenntnis:

**Unser Gott hat uns geschaffen, Mann und Frau, sich selbst zum Bild.
Und Gott schuf die eine Erde, Pflanzen, Tiere, zahm und wild.
Dann hat Gott zu treuen Händen uns die Erde anvertraut,
sie im Segen, durch Gefahren zu bebauen und bewahren.
Dazu braucht Gott dich und mich – daran glaube ich.**

**Unser Gott ist Mensch geworden, kam als Kind auf diese Welt,
dass die Liebe frisch erblühe, Hoffnung unsre Nacht erhellt.
Doch der Weg des Gottessohnes führt durch Leid, durch Kreuz und Tod,
bis er, der so preisgegeben auferstand in neues Leben
und nun wirkt durch dich und mich – daran glaube ich.**

**Unser Gott will, dass wir leben, Kraft dazu schenkt Gottes Geist,
der uns jeden Tag beflügelt und uns jenen Tag verheißt,
an dem Tod und Tränen enden, Schmerz und Trauer nicht mehr sind.
Doch zuvor will er uns lehren, unser Brot so zu vermehren,
dass es reicht für dich und mich – daran glaube ich.**

Text: Jürgen Eckert

MISEREOR bittet um Ihre Spende. Nicht wie gewohnt in der Spendentüte oder Kollekte oder im Opferkästchen der Kinder. **BITTE ÜBERWEISEN SIE** an die Gemeinde oder MISEREOR direkt.

Informationen und auch die Möglichkeit der Onlinespende finden Sie auf der website von MISEREOR.
<https://fastenaktion.misereor.de/fastenaktion-spenden>

DE75 3706 0193 0000 1010 10

MISEREOR

FÜRBITTEN

„Ich bin die Auferstehung und das Leben.“ Das sagt Jesus über sich und seinem Auftrag. Das gibt uns Mut, ihn um Auferstehung zum Leben zu bitten für die Menschen in Syrien, im Libanon, hier bei uns und weltweit:

Lasst uns beten für alle, die sich einsetzen für Frieden, Gerechtigkeit und ein gutes Leben aller Menschen - und für die, die mit dem Leben anderer spielen oder es zerstören.

Lasst uns beten für alle, die immer wieder neue Wege zu anderen suchen -
Und für die, die ein Interesse daran haben, Menschen zu entzweien.

So lasst uns beten für alle, die Räume schaffen, in denen sich Menschen in Offenheit und Vertrauen begegnen können - und für die, die Orte von Angst und Terror zu verantworten haben.

Lasst uns beten für alle, die sich verbünden, Gemeinschaft stiften und erfahrbar werden lassen -
- und für die, die nur sich selber und ihre Interessen sehen können.

Lasst uns beten für alle, die an ein Morgen glauben – für die Menschheit und die Schöpfung -
und für die, die in Resignation und Frust gefangen sind.

Gott des Friedens. Du ermutigst uns, weil du uns Hoffnung schenkst, die wir weitergeben können. Dafür danken wir dir und loben dich heute und in Ewigkeit. Amen.

Vater Unser

In diesem Gebet sind wir verbunden mit allen Christinnen und Christen weltweit, mit allen Menschen, die Gott als ihren Vater bekennen.

SEGEN

Der Friede Gottes sei mit uns
Sein Friede sei in uns
Er leite uns
Als Geschenk
Als Licht am Horizont
Als Versprechen.

Dass wir zu Botinnen und Boten des Friedens werden,
dazu segne uns der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.



Diese Andacht wurde zusammengestellt aus dem Aktionsmaterial von Misereor.

Pfarrer Ladislao Jareño Alarcón